

A large, semi-transparent portrait of Gustav Mahler in a suit and glasses, serving as a background for the left side of the poster.

Orchester- akademie 2012

Zürcher Hochschule
der Künste (ZHdK)

Haute école de
musique de Genève (HEM-GE)

Gustav Mahler

(1860–1911)

Sinfonie Nr. 9

(1909/10)

Jesús López Cobos

Leitung

Zürich Mo, 26. März 2012
19h30 - Tonhalle (Grosser Saal)

z hdk
www.zhdk.ch

hem
www.hemge.ch

Haute école
de musique
de Genève

8. Orchesterakademie Zürich – Genf

Geschätztes Publikum!

Die gemeinsamen Orchesterakademien der beiden Musikhochschulen Genf und Zürich, welche alle zwei Jahre durchgeführt werden, sind zur unverzichtbaren Tradition geworden. Studierende beider Schulen erarbeiten grosse Werke des sinfonischen Repertoires unter namhaften Dirigenten und bringen diese in beiden Städten zur Aufführung. Konzeption, Organisation und Durchführung der Akademien werden als echte Zusammenarbeit gestaltet. Im Orchester wirken MusikerInnen aus mehr als 50 Nationen mit. An den Streicherpulten sitzen je ein(e) Studierende(r) aus Genf und Zürich, Bläser und Schlagzeug sind ebenfalls paritätisch aufgeteilt. Musik als internationale Sprache ohne Worte schafft die Brücke zwischen den Regionen und Ländern!

Für die Studierenden sind die Probenarbeit und Aufführung eines grossen sinfonischen Werkes von grosser Bedeutung für ihre Zukunft. Das unvergleichliche musikalische Erlebnis ist nicht nur für angehende Orchestermusiker eine unverzichtbare Erfahrung, es ist für jeden Musiker ein prägendes, unvergessliches Erlebnis. Der Enthusiasmus der jungen Musikerinnen und Musiker, welche auf professionellem Niveau mit Ernsthaftigkeit, Hingabe und Feuer die Aufführungen gestalten, überträgt sich auf das Publikum, welches bei den Konzerten der Orchesterakademie immer sehr aufmerksam dem musikalischen Geschehen folgt und spontan am Schluss der Veranstaltungen seine Begeisterung zeigt!

2012 dirigiert Jesús López Cobos, welcher bereits früher sehr erfolgreich eine Akademie und Projekte der Hochschulen geleitet hat, das grosse Sinfonieorchester. Ein einziges Werk steht auf dem Programm: die 9. Sinfonie von Gustav Mahler.

Johannes Degen, Leiter Performance Musik Zürcher Hochschule der Künste
Philippe Dinkel, Direktor Haute école de musique de Genève

Bisherige Orchesterakademien der Musikhochschulen
Zürich (Winterthur) und Genf:

2010

A. Bruckner
(Ltg.: Jesús López Cobos)

2009

R. Strauss, P. Dukas, M. Ravel
(Ltg.: Roberto Benzi)

2007

O. Schoeck, S. Prokofjew
(Ltg.: Andreas Delfs)

2005

C. Debussy, O. Messiaen
(Ltg.: Stefan Asbury)

2003

W. Rihm, I. Strawinsky
(Ltg.: Stefan Asbury)

2000

I. Strawinsky, R. Strauss
(Ltg.: Heinz Wallberg)

1998

H. Berlioz, F. Martin, P. I. Tschaikowsky
(Ltg.: Emanuel Krivine)



Konzerte

Genf

Sonntag, 25. März 2012, 17h00 - Victoria Hall

Rahmenveranstaltung in Genf

Sonntag, 25. März 2012, 15h45, Victoria Hall

Gustav Mahler Gesellschaft Genf (SGMG)

Einführung zum Konzert durch **Alain Poirier** (ehemaliger Direktor
des Conservatoire national supérieur de Paris)



Zürich

Montag, 26. März 2012, 19h30 - Tonhalle (Grosser Saal)

Vorverkauf: S. 12

Programm

Orchester der Zürcher Hochschule der Künste und der
Haute école de musique de Genève

Jesús López Cobos

Leitung

Gustav Mahler

(1860–1911)

Sinfonie Nr. 9

(1909/10)

Andante comodo

Im Tempo eines gemächlichen Ländlers. Etwas täppisch und sehr derb

Rondo-Burleske: Allegro assai. Sehr trotzig

Adagio. Sehr langsam und noch zurückhaltend

Jesús López Cobos



6

Jesús López Cobos – Dirigent

Der im spanischen Toro geborene Jesús López Cobos studierte zunächst Philosophie an der Universität Madrid. Er hatte keinen regulären Musikunterricht genossen als er anfang, den Universitätschor zu dirigieren. Sein Talent war aber so offenbar, dass er 1966 bei Franco Ferrara in Italien und später bei Hans Swarovsky in Wien sein Dirigierstudium begann. 1968 gewann er den ersten Preis beim Dirigierwettbewerb in Besançon und kurz danach gab er sein Konzertdebüt in Prag sowie sein Operndebüt am Teatro La Fenice in Venedig.

1986 bis 2000 war Jesús López Cobos Chefdirigent des Cincinnati Symphony Orchestra und von 1990 bis 2000 Chefdirigent des Orchestre de Chambre de Lausanne. 1981 bis 1990 war er Generalmusikdirektor der Deutschen Oper Berlin und 1984 bis 1988 Musikdirektor des Spanischen Nationalorchesters. Ausserdem war er 1981 bis 1986 erster Gastdirigent des London Philharmonic Orchestra.

Von 2003 bis 2010 war Maestro López Cobos Musikdirektor des Teatro Real in Madrid.

Jesús López Cobos hat mit vielen der wichtigsten Orchester der Welt zusammengearbeitet, darunter die Berliner und Wiener Philharmoniker, das Concertgebouworkest Amsterdam, die Wiener Symphoniker, das Sinfonieorchester des NDR Hamburg, die Münchner Philharmoniker, das Tonhalle-Orchester Zürich, das Israel Philharmonic, die Orchester von Cleveland, Chicago, Boston, New York, Los Angeles, Philadelphia und Pittsburgh sowie alle Londoner Orchester. Er hat Opern-Neuproduktionen an der Mailänder Scala, der Metropolitan Opera New York, dem Royal Opera House Covent Garden London und der Wiener Staatsoper geleitet. 1987 dirigierte er bei einem Gastspiel der Deutschen Oper Berlin einen kompletten Ring-Zyklus in Japan – die erste zyklische Aufführung in diesem Land. 1989 wurde dieser Ring ausserdem in Washington DC aufgeführt.

Seine zahlreichen Aufnahmen sind auf CDs von Philips, Decca, EMI, Telarc, Virgin und Denon zu finden.



Gustav Mahler (1860–1911)
Sinfonie Nr. 9 (1909/10)

Seine Neunte Sinfonie hat Gustav Mahler in einem wahren Schaffensfuror im Frühling bis Herbst 1909 in der Sommerfrische in Toblach – die er ausnahmsweise allein, ohne seine Frau Alma, genießen konnte – skizziert. Abgeschlossen hat er die Instrumentierung in New York am 1. April 1910. Uraufgeführt wurde die Sinfonie von den Wiener Philharmonikern unter der Leitung von Mahlers einstigem Assistenten Bruno Walter am 26. Juni 1912, also ein gutes Jahr nach Mahlers Tod.

«Er hatte eine solche Angst vor dem Begriff Neunte Sinfonie», berichtete Mahlers Witwe Alma in ihren Erinnerungen und zitierte gleich Mahler selbst: «Eigentlich ist es ja die Zehnte, weil das Lied von der Erde ja meine Neunte ist.» Jenseits jeden Zahlen-Aberglaubens und jenseits wohlfeiler biografischer Deutungsangeboten durchzieht die Neunte Sinfonie – nach Bruno Walters Worten – eine grosse «Abschiedswehmut» und das «Gefühl des Scheidens». Ohne den Mythos von einer eigenen Todesahnung des Komponisten zu bemühen, ist die Neunte ein Nachdenken über den Begriff «Abschied», das thematisch in ganz unterschiedlichen Ausprägungen alle vier Sätze durchzieht.

Laut Theodor W. Adorno ist dieses Werk «das erste der neuen Musik». «Mahler hat die Folgerung aus etwas gezogen was heute [1960] erst ganz offenbar ward: daß die abendländische Idee einheitlicher, in sich geschlossener, gewissermaßen systematischer Musik, deren Zusammenschluß zur Einheit identisch sein soll mit dem Sinn, nicht mehr trägt.» Darum hat die Sinfonie auch keine Grundtonart:



Die Sätze stehen in D-Dur, C-Dur, a-Moll und Des-Dur. Die übliche Satzfolge – schnelle Ecksätze und ruhigere Binnensätze – ist zudem so umgekehrt, dass die Sinfonie von zwei Adagiosätzen flankiert wird. Auch die Sonatenform als architektonische Grundlage ist nur noch in ihren Konturen zu spüren.

Ausgehend von kleinsten Bauteilen lässt Mahler zu Beginn der Sinfonie mit den Mitteln von Repetition und Variation Musik erst allmählich entstehen. Die Bauteile bleiben aber als Materialgrundlage bis zum Ende des Satzes erkennbar, in erster Linie jene fallende Sekunde der zweiten Violinen, die später vor allem im Horn wieder erscheint und von Mahler am Ende des Kopfsatzes sogar textiert worden ist: «Leb wol!». Das Horn spielt hier – wie schon in früheren Sinfonien Mahlers – eine zentrale Rolle als Erinnerungsträger, als «Abglanz unmittelbaren Lebens im Medium der Erinnerung» (Adorno). Ihm gegenüber stehen die Trompeten, welche mit aufgeregten Fanfaren immer wieder Umschwünge und klangfarblich kontrastierende Einschübe anzetteln. Überhaupt gewinnt die Instrumentation in Mahlers spätester vollständiger Sinfonie die Qualität eines poetisch-erzählenden, sogar psychologisierenden Sinnträgers. Inhaltlich bedingt sind auch die häufigen Versuche, gegen die Tendenz des allgemeinen Verfallens der Musik anzukämpfen und neue Melodien («sehr innig gesungen») anzustimmen. Kompositorisch bestimmt das Widerspiel der Melodien diesen Satz weit stärker als ein auf Harmonik basierendes Formkonzept. Kaum zu glauben, dass angesichts derart komplexer Verflechtungen und ineinander geschichteter Melodien der Rezensent der Urauführung von den «Schwächen des Mahlerschen Kontrapunktes» gesprochen hat! Aber alle Aufschreie und Neuansätze führen im Kopfsatz zu nichts – am Schluss mündet die Musik in eine thematische Verdichtung, überschrieben mit «Wie ein schwerer Kondukt», aus der heraus sie sich nicht mehr erholt, sondern vielmehr in ihre Einzelgesten zerfällt.





Der zweite Satz besteht aus einem Reigen aus drei ineinander geschachtelten Tänzen oder vielmehr aus zusammenmontierten Fragmenten, welche auf diese einst lebendigen Bewegungsformen verweisen. «Der Ton [...] ist keiner von Parodie, sondern eher nochmals der eines Totentanzes, [...]. Die Trümmer der Themen versammeln sich zu beschädigtem Nachleben» (Adorno). Zudem mischen sich unheimliche Klangfarben und ins Groteske gesteigerte Verzerrungen ein – dies vor allem dank Betonungswidersprüchen und der Verwendung ungewohnter Instrumentenkombinationen.

Die Motivschichtung bestimmt auch den dritten Satz, der sich über weite Strecken wie ein gut funktionierendes Räderwerk, im Wechsel mit gelegentlichen Inseln der Ruhe, ausnimmt – Adorno nannte ihn «Mahlers einziges Virtuosenstück». «Der Tonalität geht es ans Leben. Die verselbständigten Stufen dissoziieren sich in ihrer unmittelbaren Folge; nur gewaltsam wären sie noch mit Riemannschen Mitteln zu analysieren.»

Das Finale lässt keine Befreiung mehr zu. «Sehr langsam» setzt es ein mit einer bogenförmigen Melodie der Violinen. Die Drehfigur mittendrin verweist auf ähnliche «Abschieds»-Abschlüsse wie in der dritten Sinfonie oder im «Lied von der Erde». Schliesslich darf fast nur noch das Horn Melodien zu Ende spielen, während darum herum fast alle Ansätze verstummen oder in ein Kontrastfeld abgebogen werden. Fremdartige Importe und versuchte Ausbrüche weichen zuletzt einer «ersterbenden» Trauermusik im Adagissimo «mit inniger Empfindung».

Dominik Sackmann



Billetterie

Genève (Di, 25.3.2012)

AVS et étudiants non HEM:

CHF 10

Adultes: CHF 20

Moins de 16 ans: entrée libre

Professeurs et étudiants HEM: entrée libre

Vorverkauf

Genf (So, 25.3.2012)

AHV und Studierende (nicht HEM): CHF 10

Erwachsene: CHF 20

Unter 16 Jahren: Eintritt frei

Dozierende und Studierende HEM:

Eintritt frei

La billetterie sera assurée par:

Service culturel Migros Genève

Rue du Prince 7

1204 Genève

Tél. +41 (0)22 319 61 11

www.migrosbilletterie.ch

Der Vorverkauf wird durchgeführt von:

Service culturel Migros Genève

Rue du Prince 7

1204 Genève

Tel. +41 (0)22 319 61 11

www.migrosbilletterie.ch

Zürich (Lu, 26.3.2012)

Places numérotées CHF 30

CHF 15 (étudiant(e)s)

Caisse Tonhalle:

Tél. +41 (0)44 206 34 34

www.tonhalle.ch

Billetterie Jecklin:

Tél. +41 (0)44 253 76 76

Zürich (Mo, 26.3.2012)

nummerierte Plätze CHF 30 / 15 (Legi)

Tonhalle-Kasse:

Tel. +41 (0)44 206 34 34

www.tonhalle.ch

Jecklin-Billettkasse:

Tel. +41 (0)44 253 76 76